



Das ist er, der herrliche Mann! Ein wahrer Hüne . . .

Die

ERSCHAFFUNG



. . . aber vorbei ist's mit der Herrlichkeit, wenn die Schale füllt

# des herrlichen Mannes

Von R. Barber

Zeichnungen: L. R. Michael

**Als Megadewa** die Welt erschaffen hatte, stieg er vom Himmel zur Erde hernieder, um sich an seinem Werke zu erfreuen. Durch seinen Flug entstand ein warmer Wind. Die Bäume neigten ihre Wipfel und weiße Lilien begannen zu blühen.

Megadewa pflückte eine Lilie und warf sie ins Meer. Der Wind blähte die Wogen auf und bedeckte die Lilie mit ihrem Schaum; im selben Augenblick entstieg dem Schaum ein Weib — zart wie eine Lilie, leicht wie der Wind, trügerisch wie das Meer und ebenso vergänglich wie der Schaum der Wogen. Vor allem blickte das Weib ins Wasser und rief aus: „Oh wie schön bin ich!“

Dann schaute es um sich und sprach: „Wie schön ist doch die Welt!“

Das Weib betrat das Ufer. Bei seinem Anblick begannen auf Erden die Blumen zu blühen und vom Himmel blickten auf das Weib Myriaden neugieriger Augen, die vor Bewunderung aufleuchteten: So entstanden die Sterne. Der Stern der Venus loderte vor Eifersucht auf, seitdem leuchtet er am stärksten von allen.

Das Weib lustwandelte in den schönen Wäldern und Feldern und alles war von ihm entzückt — allerdings ohne dieser Bewunderung Ausdruck in Worten zu geben. Da war es schließlich gelangweilt und rief aus:

„Megadewa! Du hast mich als Schönheit erschaffen, aber ich höre niemand dieser Begeisterung Ausdruck geben!“

Megadewa schenkte der Klage des Weibes Gehör und schuf eine Menge von Vögeln. Die sangen begeisterte Preislieder auf die Schönheit des Weibes. Es lauschte und lächelte. Aber am nächsten Tage war es des Gesanges überdrüssig und rief aus: „Megadewa! Man preist meine Schönheit in begeisterten Liedern. Was habe ich jedoch von dieser Schönheit, wenn niemand das Verlangen hat, mich zu umarmen und sich an mich zu schmiegen?“

Da erschuf Megadewa die schöne, schmiegsame Schlange. Sie umschlang die Frau und ließ sich zu ihren Füßen nieder; für kurze Zeit war das Weib zufrieden, aber dann langweilte es sich von Neuem und rief aus: „Ach, wenn ich wirklich so schön bin, so würden doch andere sich bemühen, mir nachzuahmen!“

Um dem Weibe einen Gefallen zu tun, erschuf Megadewa den Affen.

Der Affe ahmte alle Bewegungen des Weibes nach und ganze sechs Stunden war das Weib zufrieden, aber dann rief es tränenerstickt aus:

„Ich bin so schön und so begehrenswert! Man besingt mich, man umarmt mich, man kriecht zu meinen Füßen und man ahmt mir nach. Man staunt mich an und beneidet mich,